

Geier und anderes Getier

Nichts ist abgeschlossen: Martin Schnabel hat im Esslinger Bahnwärterhaus einen mobilen Drachenpalast eingerichtet

VON ELKE EBERLE

Esslingen – Eingescannt und abgeleuchtet: Unerbittlich hat das alles durchleuchtende Einauge seine Lupe auf die Besucher gerichtet. Die überdimensional große Holzfigur mit menschlichen Proportionen sitzt festgeklemmt auf einem alten Bürostuhl. Genau an der Stelle, an der normalerweise die Aufsichten dezent ihre Strichlisten führen, erwartet der „Volkszähler“ die Besucher.

Die derzeitige Ausstellung im Esslinger Bahnwärterhaus ist ungewöhnlich. Mitten unter die Exponate mischen sich eine Theke, Stehtische, Musikinstrumente und Verstärker. Martin Schnabel hat einen mobilen Drachenpalast eingerichtet, einen Ort der Phantasie und der kreativen Prozesse. Schnabel, 1957 in Stuttgart geboren, lebt in Esslingen und



Paradiesvögel schauen uns an in Martin Schnabels Ausstellung. Foto: le

ist bekannt als „Teufelsgeier“. Er ist ein Multitalent und seit seiner Jugend fasziniert von den Möglichkeiten und Facetten der Bildhauerei. 2003 gründete er in Esslingen den Drachenpalast, ein Atelierhaus, Kulturzentrum und Gesamtkunstwerk. 2010 gab er das Projekt aufgrund diverser Probleme und Widerstände wieder auf. Jetzt ist er auf der Suche nach neuen Atelierräumen, und immer wieder schickt er seinen Drachenpalast auf Reisen. Am Wochenende macht er zum Beispiel Station bei der langen Kulturnacht in Schorndorf, bis Ende Oktober gastiert er im Bahnwärterhaus. Drachen sind dort zwar keine zu sehen, dafür aber jede Menge Paradiesvögel mit und ohne Baum, ein aufgeregt aufgeplustertes Huhn und ein lässig frecher Geier. Im Hauptraum im Erdgeschoss verändert Schnabel immer wieder

zwei Figuren, mal stehen sie, mal liegen sie, mal sitzen sie. Mal wirken sie freundlich entspannt, mal verbieten sie sich und ihre Gliedmaßen in alle Himmelsrichtung. Zwei seiner lebensgroßen Figuren aus geleinigten, hölzernen Siebdruckplatten stehen als stille und geduldige Zuschauer und Zuhörer da, manchmal alleine, manchmal umringt von Menschen, die Musik machen, lesen oder miteinander plaudern. Ihre feingliedrigen Gelenke sind biegsam in alle Richtungen. Die witzigsten und skurrilsten Posen fotografiert Schnabel, und mit diesen Fotografien wird er nach und nach die Wände bestücken. Es scheint, als sei nie etwas abgeschlossen, die Figuren entwickeln sich permanent, interagieren mit sich und dem Publikum. Die Stehtische leuchten dazu verheißungsvoll und himmlisch blau.

Schnabel fügt seine Skulpturen meist aus unterschiedlichen Hölzern zusammen, geschickt nutzt er die Farben und haptischen Eigenschaften des Materials. Eine außergewöhnlich plastische Wirkung erzielt er mit Schichthölzern. Mit langen Armen und weichen Bewegungen versucht etwa Tintenfisch Paul, den Besucher einzufangen. Der Kopffüßler „Arschnase“ steht auf der Theke, er ist ausnahmsweise nicht hölzern, sondern ein Bronzeguss – und ein Aufruf, nicht alles bierernst zu nehmen.

■ Bis 29. Oktober. Öffnungszeiten: dienstags bis freitags 15 bis 18 Uhr, samstags und sonntags 11 bis 18 Uhr. An jedem Wochenende im Oktober gibt es Programm, unter anderem eine Woody-Allen-Lesung mit Gerhard Polacek.

■ www.drachenpalast.de